

Sonderdruck aus

KRATYLOS

KRITISCHES BERICHTS-
UND REZENSIONSORGAN
FÜR INDOGERMANISCHE
UND ALLGEMEINE
SPRACHWISSENSCHAFT

JAHRGANG 54

2009

DR. LUDWIG REICHERT VERLAG · WIESBADEN

can both be found, without a clear distribution. Other than that, Geldner has indeed quite reliably reported the spelling of E1: I found no additional deviations of great linguistic relevance which went unnoticed by Geldner. He mainly disregarded unsystematic instances of vowel anaptyxis (8.6,20 *z̄araiiō*, 8.10 *astauuatanqm*, 8.15,17,19 *astauuaite*, 8.29 *astauuaitanqm*, 8.54 *astauuatō*, 8.13 *kəhərpəm*, 8.15 *kəhərpa*, 8.23 *sādaram*, 8.61 *panca-sayanāi*), of vowel deletion (8.1 *spit̄māi*, 8.22 *spit̄ma*, 8.6 *išuuat̄mō*, 8.16,18 *xšapnō*, 8.23 *zriianhaq̄*, 8.25 *dasnqm*, 8.35 *aməšnqm*, 8.39 *uzānh̄t̄*), of *a* for *i* (8.9 *həštaiti*, 8.38 *pārəndaca*, 8.47 *səuuāštō*, 8.10 *astauuatanqm*, 8.29 *astauuaitanqm*) and of *i* for *a* or *ə* (8.8 *aspō.kihrpqm*, 8.12 *imahe* for **amahe*). For investigating these particular spelling phenomena, then, we cannot rely on Geldner's edition. Other peculiarities not noted by Geldner include Yt 8.5 *paiti.šmarəntē* (corrected to -i), 8.11 *yazənti*, 8.18,20 *zairē.gaošahe*, 8.36 *kaq̄* (for *kaða*), 8.52 *azam*, 8.60 *pətiīārənō* (for *pai-*) and once the sign *ṃ* for *hm* (8.15 *kaṃāi*). In passing, I noticed that the beginning of Yt 8.33 is indicated by the editors of the facsimile four lines too early; it begins with the second instance of *āaq̄ taq̄ dunmaq̄n*.

References:

- Geldner, K.: Avesta. The sacred books of the Parsis. Stuttgart, 1886–1896. (reprint New Delhi 1991)
 JamaspAsa, K.: The Avesta Codex F1 (Niyāyišns and Yašts). Facsimile edition with an introduction. Wiesbaden, 1991.

Universiteit Leiden

Faculteit der Geesteswetenschappen

Leiden Univ Centre for Linguistics, LUCL VIET

Witte Singel-complex

P.N. van Eyckhof 3

NL-2311 BV Leiden, Nederlande

Michiel de Vaan

Schmitt, Rüdiger: *Iranische Anthroponyme in den erhaltenen Resten von Ktesias' Werk.* (Iranica Graeca Vetustiora. III). Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006, gr.-8°, 315 S. (ÖAW, Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, 736; Veröffentlichungen zur Iranistik, 33.) Brosch. 49 €.

Im Jahr 2006 hat Rüdiger Schmitt das dritte Buch in der Reihe *Iranica Graeca Vetustiora* abgeschlossen, in welcher er die in den Werken griechischer Autoren bezeugten iranischen Namen bespricht. Nach den Iranier-Namen bei Aischylos (1978) und Xenophon (2002) sind diesmal die iranischen Namen in Ktesias' Werk an der Reihe.

Der Verfasser hat in diesem Buch alle iranischen Namen gesammelt, die in den Resten von Ktesias' Werk bezeugt sind. Wie bekannt hat Ktesias verschiedene Werken geschrieben (u. a. *Persika* und *Indika*), aber von diesen Werken sind nur die *Persika* relevant für die iranische Onomastik (45).

Es ist deutlich, daß dieses Buch sehr wichtig ist, weil es eine Aufzählung und Besprechung der iranischen Namen in den Werken eines sehr wichtigen Autors darstellt. Auf-

grund von Ktesias' langem Aufenthalt im Zentrum des Perserreiches sind in den Werken dieses Autors viele Hinweise über iranische Namen zu erwarten, neben Kenntnissen über persisches Land und Leben.

Das Buch umfaßt drei Teile. Der erste Teil („Einleitung“, 43–67) ist eine generelle Übersicht des Lebens und Werkes Ktesias' von Knidos. Auch Ktesias' Wichtigkeit als Historiker wird hier besprochen. Besonders interessant ist die Besprechung der möglichen wörtlichen Zitate (*ipsissima verba*).

Der zweite und der dritte Teil bilden das eigentliche Onomastikon. Im zweiten Teil (68–126) werden die Namen besprochen, die schon vor Ktesias (z. B. im Werk Herodots) bezeugt sind, während der dritte Teil eine Untersuchung der Namen bietet, die bei Ktesias neu auftreten (127–291). Diese dritte Teil umfaßt zwei Kategorien: (3.1.) „Namen mit erkennbarer Ausgangsform“ (129–209) und (3.2.) „Namen ohne erkennbare Ausgangsform“ (210–291). Selbstverständlich enthält das Buch auch eine Liste von Abkürzungen (7–11), eine Literaturverzeichnis (13–42) und ein detailliertes Register (293–315).

Der Vf. benutzt in diesem Buch dasselbe System wie in seinen Büchern über die iranischen Namen bei Aischylos und Xenophon. Zunächst bietet er einige Hinweise über die Person (oder Personen) mit einem Namen, dann wird die handschriftlich bestbegründete Form gesucht, und letztlich folgt die Analyse des Namens selbst, eine gründliche Besprechung der Literatur inbegriffen.

In beiden Abschnitten benutzt der Vf. seine Kenntnis der iranischen, griechischen und indogermanischen vergleichenden Sprachwissenschaft und Namenkunde. Mit seinem bekannten Sinn für Details hat der Vf. eine sehr gründliche Untersuchung der iranischen Namen bei Ktesias durchgeführt, ohne aber die Übersicht zu verlieren. Er beurteilt frühere Theorien und zieht dabei ausführlich die Literatur zu Rate.

Obwohl diese beide Teile gut vorbereitet und vollständig sind, erscheinen einige kleine Anmerkungen dazu notwendig:

S. 82: der Zweifel ob babylonisch *Ar-ta-ba-nu* eine Wiedergabe ist von altir. **Ṛta-bānu-*, „mit dem Glanz des *Ṛta*“, ist unbegründet. Das babylonische Keilschriftzeichen BA gibt nur ir. /ba/ wieder. Dazu gibt es keine einzige Ausnahme.

S. 84: *Ir-te-ia* ist eine ganz gute Wiedergabe von ir. **Ṛtaya-*, obwohl der Vf. seine Bedenken hat. Das Zeichen TE erscheint hier infolge einer Vokalfärbung /a/ > /e/ vor /y/, wie es mehrmals vorkommt in elamischen Schreibungen iranischer Namen.

S. 97: die griechische Schreibung Δᾱτῖς gibt aller Wahrscheinlichkeit nach einen kontrahierten Namen **Dātīš* < **Dātiya-* wieder.

S. 100 Anm. 120 und 142: Der Vf. glaubt, daß der Lautwandel **ṛ* > *hr* erst im frühen (mittel-)Parthischen eingetreten ist und zitiert dabei Schulze, der es als „unmethodisch“ umschreibt, einen solchen Lautwandel ins Altiranische zurückzuversetzen. Schulzes Aufsatz ist aber publiziert in 1895, also in einer Zeit als noch nicht viele iranische Namen der Nebenüberlieferung bekannt waren. Inzwischen gibt es mehrere frühe Beispiele dieses Lautwandels: **Arbamihra-*, **Bagamihra-*, **Čihramēṇana-*, **Mihraya-*, **Pāhrabarāna-*, **Rātāxšahrā-* (fem.) und **Spīhradāta-*. Sowohl **Čihramēṇana-* als auch **Mihraya-* sind im letzten Viertel des sechsten Jahrhunderts v. Chr. bezeugt. Die anderen Namen erscheinen in Texten aus dem fünften Jahrhundert.

S. 153: Hinsichtlich *Ir-da-šu-ra* glaubt der Vf., daß diese Schreibung keine Wiedergabe von altp. **Ṛtaṣūra-*, sondern nur von nicht-persischem **Ṛtasūra-* sein kann. Der Grund dafür ist, daß es sich in allen Fällen von el. š = altp. ṣ um Lexeme handelt, die „in den

nicht-persischen Dialekten des Altiranischen statt *ṣ* vielmehr lautgesetzliches *s* aufweisen“. Dadurch ist el. *š* die normale Wiedergabe einer nicht-persischen *s* und kann *Ir-da-šu-ra* nur **ṛtasūra-* wiedergeben. Demgegenüber ist jedoch festzuhalten: El. *š* kann sowohl alt-p. *ṣ* als nicht-pers. *š* wiedergeben, also hat Hinz Recht, wenn er behauptet, *Ir-da-šu-ra* gebe **ṛtaṣūra-* wieder, weil das Elamische normalerweise die altpersische Form benutzt.

S. 155: Der Vf. achtet zu Recht auf die genaue Lesung der aramäischen Schreibung in Segal 1983, 28b: 2. Wenn jedoch eine Lesung *Bgpy* gesichert wäre, könnte einer Name **Baga-pāyu-* noch immer möglich sein. Der Vf. nimmt an, daß es in diesem Fall eine Schreibung *Bgpyš* (Nominativ) notwendig wäre. Es gibt aber mehrere aramäische Schreibungen ohne die Nominativ-Endung: *'pdyt'* (= **upadatiš*; cf. Shaked 2004: 38), *'Rywhw* (OIP 91 47:2) und *'Rywhw*¹ (= **Ārayavahuš*; OIP 91 42:2, 46:2, 51:2, 102:2, 110:2), *Mrdw* (= **Mṛdu-*; TAD B 3.10:26, 3.11:20, 3.12:19, 3.13:14), *mry* (= **mariš*; ATNS 42a:3,4, 91:1,2,3; Vestnik Karakalpakskogo filiala Akademii Nauk Uzbekskoj SSR 1979/1: 47), *npt* (ATNS 64b:11) und *nwpt* (= **naupatiš*; TAD A 6.2:2,7,8), *Prnw*² (= **Parnuš*; TAD B 3.12:19, [*Prw*]rt (= OP *Fravartiš*); DB [Aram.] 25), *prypt* (= **fryapatiš*; ATNS 85:4, TAD B 3.12:11), *Rtbnw* (= **ṛtabānuš*; TAD B 2.2:3, TAD C 4.7:6; TAD D 2.3:3), *typt* (= **tūpatiš*; TAD A 4.5:9), *Trybzw* (= **Tīribāzuš*; Alram 1986: 318–322; Babelon 1893: 156), *zyny* (= **zyāniš*; TAD A 6.15:8).

S. 222: Daß der Name **Arb-ia-* nicht belegt ist, heißt nicht, daß er unmöglich sei. Es gibt 16 Namen, die mit **arba-* anfangen: **Arbaiča-*, **Arbakā-*, **Arbakāna-*, **Arbakaya-*, **Arbamiča-*, **Arbamihra-*, **Arbamiθra-*, **Arbāna-*, **Arbarēva-*, **Arbaṣēva-*, **Arbauka-*, **Arbaupama-*, **Arbēna-*, **Arbina-* und **Arbuka-*. Nur sechs davon sind keine Hypokoristika. **Arbiya-* ist also gut möglich.

Diese Anmerkungen schmälern nicht den großen wissenschaftlichen Wert dieses Buches, das einen neuen wichtigen Schritt für die Forschung der Iranier-Namen in griechischen Quellen bedeutet. Kurz gesagt kann man nur hoffen, daß der Vf. diese Reihe *Iranica Graeca Vetustiora* bald mit einem neuen Buch fortsetzt.

Katholieke Universiteit Leuven
Onderzoekseenheid Nabije Oosten Studies
Blijde Inkomststraat 21
B-3000 Leuven, Belgien

Jan Tavernier

¹ Neben die Varianten *'Rywhš* (OIP 91 24:2, 43:2, 48:2, 52–53:2, 106–108:2, 111–113:2, 116:4), [*Ry*]whwš (OIP 91 73:2) und *'Rywhwš* (OIP 91 49:2).

² Neben *Prnwš* (PF 281: Rev. Lesung: Delaunay 1976: 24–25).

Katz, Hartmut: *Kleine Schriften*. Unter Mitarbeit von **Veronika Mock** herausgegeben von **Peter-Arnold Mumm**, **Gerson Klumpp** und **Dieter Strehle**. Bremen, Hempen Verlag, 2007, gr.-8°, [x], 498 S., 1 Foto. (Münchner Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft, 5.) Brosch. 54 €.

Gut zehn Jahre nach dem Tod des Finnougristen und Indogermanisten Hartmut Katz (1943–1996) sind in dem hier zu besprechenden Band alle seine kürzeren Publikationen, d. h. Aufsätze und Rezensionen, zusammengefaßt. Allein die längeren aber nicht-monographischen Bearbeitungen zweier ostjakischer Texte aus dem Nachlaß von Wolfgang Steinitz, die von K. phonologisch transkribiert, übersetzt und kommentiert worden waren, haben keinen Eingang in diesen Band gefunden.

Im Vorwort der Herausgeber werden Sinn, Zweck und Ziel dieser Neupublikation von K.' Werken wie folgt umschrieben: „Damit wird erstmals das Gesamtwerk überschaubar“ und „Der Leser ist hiermit eingeladen, die Argumente, ob vertraut oder ungewohnt, respektvoll oder scharfzüngig, neu zu testen“.

Der Aufbau des Bandes entspricht den Erwartungen an eine solche Veröffentlichung: Nach dem Vorwort (ix–x) folgen die Aufsätze (1–359; mitsamt dem Nekrolog auf E. Lewy) und Rezensionen (361–471). In diesen beiden Blöcken werden chronologisch ihrem Erscheinen nach die Publikationen wieder abgedruckt. Diesem Hauptteil folgt ein Apparat, bestehend aus den Unterkapiteln „Sprach- und Dialektkürzel“ (471–475), „Linguistische Zeichen“ (475 – zum Teil von den Herausgebern eingeführte Kürzel, die zur Transparenz bei der Darstellung der von K. beschriebenen Prozesse beitragen), „Sachindex“ (476–482). In diesem Sachindex werden linguistische Termini, Sprachen und Dialekte (teilweise mit einem Hinweis darauf, aus welchem Blickwinkel der Bereiche „Allgemeines“, „Lautlehre“, „Morphologie“, „Semantik“ die Untersuchungsobjekte behandelt werden) sowie Verf., auf deren Werk K. besonders eingeht, angeführt. Abgeschlossen wird der Band mit einem Wortindex (483–489), der nach Sprachfamilien (Indogermanisch und Uralisch; zusätzlich „andere Sprachen“) und den jeweiligen Tochtersprachen gegliedert ist. Die Indices sind wohl-durchdacht angelegt und die Auswahl der Einträge gelungen.

Die Herausgeber und ihre Mitarbeiter haben keine Mühe gescheut, das Gesamtwerk von K. der Nachwelt leichter zugänglich zu machen. Durch drucktechnische Bearbeitung erreichen sie zudem eine bessere Lesbarkeit als im Original. Die Aufsätze und Rezensionen erscheinen demnach je nach Druckqualität des Originals zum Teil photomechanisch reproduziert, zum Teil in neu gesetzter Form. Dabei ist für Zitierzwecke zu beachten, daß Druckfehler der Originalfassungen beseitigt, die Zitierweise vereinheitlicht und bei Bedarf auch die Fußnotennumerierung bearbeitet und verändert worden sind. Die Quellen der Publikationen werden vor jedem Aufsatz- bzw. Rezensionstitel genannt, im Text finden sich Hinweise auf die Seitennumerierung im Original.

Im Vorwort finden sich außer den Hintergrundinformationen zum Band auch knappe Informationen zur Rezeption von K.' Schaffen. Genannt werden sowohl Nekrologe, in denen K.' Lebenswerk Würdigung erfahren hat, als auch Rezensionen zu K.' postum erschienenen Habilitationsschrift „Studien zu den älteren indoiranischen Lehnwörtern in den uralischen Sprachen“. Den da genannten fünf Besprechungen ist die mittlerweile im BSL erschienene Rezension von Georges-Jean Pinault hinzuzufügen (BSL 102/2, 2007, 249–253).

Auch die Indices tragen zur leichteren Benützbarkeit der K.schen Publikationen bei, wobei aus Gründen der Lesbarkeit die stellenweise erscheinenden Dialekt- und Bedeu-